

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-336647](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336647)



Villingen: Das Rathaus.

Schwarzwalds gelegene Festung eine bedeutende Rolle und ward in den Jahren 1703 und 1704 dreimal, aber erfolglos, von den Franzosen und Bayern bedroht und beschossen. Mit der Abführung der itädischen Kriegsvorräte im Jahre 1745 hörte seine militärische Bedeutung auf.

— Villingen hatte im Mittelalter und bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts mehrere große und bedeutende Klöster und ist die Heimat zahlreicher Gelehrten auf allen Gebieten des Wissens; es seien nur genannt der Jurist und Mediziner Matthäus Summel, erster Rektor der Universität Freiburg; Ulrich Rothpleß; die Junker Wolfgang und Jakob Streit; der Philologe, Arzt und Naturforscher Georg Pictorius; der Rechtsgelehrte Siegmund Wittum; die Professoren Rieger, Vater und Sohn; der St.-bläianische Diplomatiker und Geschichtsforscher Trudpert Neugart; der Orientalist Benedikt Georg Keiser; die Maler Glükker, Anton, Georg, Sebastian und Ignaz Schillinger; die Bildhauer Rauch und Bops; die Goldarbeiter Gebrüder Otto; der ohne alle Anleitung zu großer Bedeutung gelangte Mineraloge, Chemiker und Mechaniker Konrad Beby.

## Zwingenberg.

Das am rechten Ufer des untern Neckars, sieben Wegstunden oberhalb Heidelberg, ungemein lieblich gelegene Schloß Zwingenberg ist seit bald hundert Jahren ein Besitztum

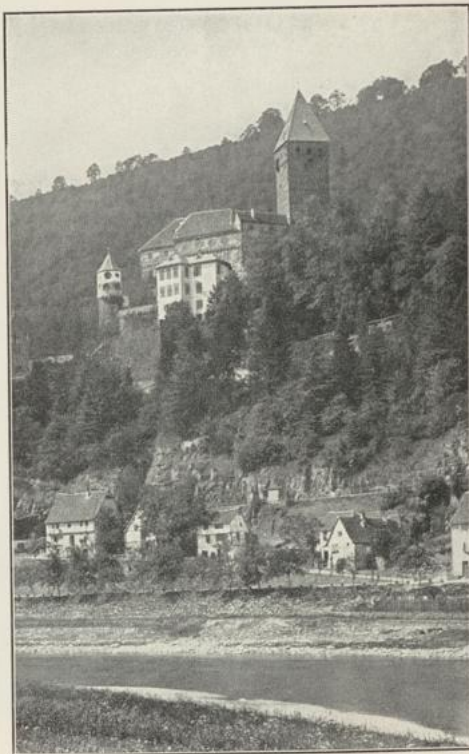
und dessen Erben Villingen auf immer zu Lehen gab. Die fortschreitenden Unabhängigkeitsbestrebungen der Stadt auf der Grundlage des Zunftwesens und Streitigkeiten im Hause Fürstenberg selbst hatten 1326 die Abtretung Villingens durch Johann und Söß von Fürstenberg an Herzog Albrecht von Österreich zur Folge, bei dessen Hause es bis zur Auflösung des alten deutschen Reiches blieb; 1802 kam es auf kurze Zeit an den Herzog Herkules von Modena, 1805 an Württemberg und 1806 an Baden. — Villingen hatte allezeit schwer unter der Kriegsgeißel zu leiden; für seine feste Haltung gegen die aufrührerischen Bauern (1525) erhielt es 1530 von König Ferdinand I. ein neues Banner und Wappen. Seine härteste Zeit hatte es im Dreißigjährigen Krieg, in dem es dreimal durch die verbündeten Schweden und Württemberger belagert wurde. Im Spanischen Erbfolgekrieg spielte es als an einem Hauptpaße des



Villingen: Das Riechthor.



des badischen Fürstentums und bildet einen beliebten Aufenthaltsort für einzelne Mitglieder desselben. Auf steilem Sandsteinfelsen im Kreise prächtig bewaldeter Odenwaldhöhen sich erhebend, schaut die erneuerte altersgraue Feste mit gewaltigen Mauern und mächtigem Rundturm auf dem Bergfried stolz herab auf Dorf, Tal und Fluß zu seinen Füßen: eine herrliche Zierde der von der Natur so reich geeigneten Neckargegend, die schönste Burg des badischen Unterlandes. Zwei Tore führen in den innern, mit schönen Gartenanlagen umgebenen Hofraum, und zwei nahezu achtzehn Meter hohe Mauern umgürten die Burg, die ehemals mit acht Türmen bewehrt war. Im großen Turm sind drei Gewölbe übereinander, ebenso ein Burgverließ. Man sieht darin das rosenbergische und das birichornische Wappen, während am großen Tore das der jetzigen Besitzer angebracht ist. Das ältere Hauptgebäude besteht aus zwei mit einer Galerie verbundenen vierstöckigen Gefassen, vor denen ein neueres Gebäude steht. Etwa 27 Zimmer und Säle sind vollkommen eingerichtet. Davon ist besonders der Ritteraal lehnenswert, in dem die Wappen aller früheren Besitzer der Burg aufgestellt sind. In einem andern sind die Bildnisse der badischen Fürsten und Prinzen. Daneben sind die Riedingerischen Jagdstücke und eine Sammlung ausgestopfter Tiere zu sehen. In der Burgkapelle sind wertvolle Wandgemälde aus dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert. — Die Burg Zwingenberg ist sehr alt und im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts im Besitz der Edlen von Zwingenberg. Dietrich und Wiprecht von Zwingenberg verbanden sich 1338 gegen die Pfalz und Kurmainz, ihnen mit ihrer Feste ihr Leben zu gewarten, und Erzbischof Gerlach von Mainz nahm die Familie 1357 in seinen Schutz und Schirm. Sie beunruhigte aber die ganze Gegend, so daß Kaiser Karl IV. sich genötigt sah, die Burg zu brechen und ihre Bewohner zu vertreiben. Doch schon 1364 wurde sie wiedererbaut, unter der Bedingung jedoch, daß sie von Kaiser und Reich zu sehen gehe und ihnen offen stehe. Damals kaufte die Pfalz dem Ritter Konrad Rüd von Zollenberg seine Ansprüche auf Zwingenberg ab, das aber nach kurzem wieder an die von Zwingenberg und die übrigen früheren Teilhaber kam. Werner Knebel verkaufte 1366 seinen Anteil an die Pfalz, als deren Lehen auch die von Birichorn ihren Teil anerkannten. Weil letztere späterhin dies nicht mehr zugestehen wollten, zog die Pfalz das Lehen ein, gab aber 1403 die zerbrochene Burg an Hans und Engelhard von Birichorn zurück, mit der Erlaubnis, sie gegen Anerkennung der pfälzischen und mainzischen Lehenchaft wiederherzustellen. Die von Birichorn verkauften sie 1474 an Pfalzgraf Otto von Mosbach, von dem sie 1479 an Kurfürst zurückfiel. Die 1504 wiederum mit ihr belehnten Herren von Birichorn führten in der Folge im Stil der deutschen Renaissance größere Umbauten aus und befaßen sie bis zu ihrem Aussterben im Jahre 1632. Hundert Jahre prozellierten dann die Birichornischen Erben mit Kurfürst um den Besitz, bis diese ihnen 1751 ihre Ansprüche abkaufte.



Schloß Zwingenberg am Neckar.



Schloß Zwingenberg: Der Glockenturm.